



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg**  
**Fakultät für Klinische Medizin Mannheim**  
**Dissertations-Kurzfassung**

**Prospektive Studie zur Selbstbestimmung der oralen  
Antikoagulation – Einfluß auf den Effekt der Antikoagulation und  
die Lebensqualität der Patienten**

Autor: Wolfgang Kulinna  
Einrichtung: I. Medizinische Klinik  
Doktorvater: Prof. Dr. J. Harenberg

Die Fragestellungen dieser prospektiven Studie sind die Ermittlung der Qualität der oralen Antikoagulation bei Quickwert-Bestimmung durch die Patienten selbst, die Beurteilung der Durchführbarkeit der selbständigen Messungen und Marcumardosierungen, die Frage der Kosten der Selbstbestimmung und die Auswirkungen auf die Lebensqualität.

Zur Beantwortung der Fragestellungen wurden 71 geschulte ambulante Patienten mit Quickwert-Selbstbestimmung über 6 Monate beobachtet. Es wurden die INR-Werte, die Marcumardosierungen, der Materialverbrauch, die Komplikationen und anhand eines selbstentwickelten Fragebogens die Auswirkungen auf die Lebensqualität erfaßt. 60 stationäre oral antikoagulierte Patienten wurden in die Studie eingeschlossen und die Quick-Werte verglichen. Die Ergebnisse werden anhand der Erkenntnisse aus der jüngsten Literatur diskutiert.

Es ergibt sich folgendes:

- Die stationäre Antikoagulation ist qualitativ variabler als die ambulante bei Selbstbestimmung des INR-Wertes und der Dosis der oralen Antikoagulation.
- Die Qualität der Quickwert-Selbstbestimmung verbessert sich im Verlauf der 6-monatigen Beobachtungszeit.
- Die Kosten der Selbstbestimmung sind nicht bedeutend höher als die bei konventioneller Therapie und längerfristig sind Einsparungen durch weniger Komplikationen bei besserer Qualität der Antikoagulation zu erwarten.
- Die Quickwert-Selbstbestimmung ist von allen Patienten sicher durchführbar.
- Die Lebensqualität wird positiv beeinflusst, insbesondere die „Unabhängigkeit von anderen“, die „Pläne und Zukunftsaussichten“ und die „Freizeit- und Urlaubsgestaltung“.

Weiterführende Untersuchungen werden sich mit der Frage beschäftigen, inwieweit die verbesserte Qualität der oralen Antikoagulation bei Selbstbestimmung des INR-Wertes zu einer Reduktion der thromboembolischen und hämorrhagischen Nebenwirkungen führt.